

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 35 (2009)
Heft: 1

Buchbesprechung: Rezension : Partizipation von Jugendlichen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rezension: Partizipation von Jugendlichen

Rezension zum Buch «Jugendliche planen und gestalten Lebenswelten: Partizipation als Antwort auf den gesellschaftlichen Wandel», herausgegeben von Thomas Ködelpeter und Ulrich Nitschke, 2008, VS-Verlag, Wiesbaden

Mathias Lindenau

Prof. Dr., Dozent an der FHS St.Gallen, Dipl. Sozialwissenschaftler, Dipl. Sozialarbeiter/Sozialpädagoge, FHS St.Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit, Industriestrasse 35, 9401 Rorschach, Tel. +41 (0)71 844 48 24, mathias.lindenau@fhsg.ch



Thema

Partizipation ist ein häufig benutztes Schlagwort, das sich bei genauerer Betrachtung nur allzu oft als Worthülse und damit im Wittgensteinschen Sinn als Leerformel erweist. Allein die Bedeutungsvielfalt des Wortes ermöglicht einen qualitativen Spielraum: geht es um Mitsprache, Mitgestaltung, Mitbestimmung oder gar Selbstbestimmung? Und wie lässt die Beteiligung Jugendlicher an gesellschaftspolitischen Entscheidungsprozessen konkret verwirklichen? In der vorliegenden Publikation (hervorgegangen aus der internationalen Tagung Jugendliche gestalten ihre Zukunft in der Gemeinde mit) diskutieren verschiedene JugendforscherInnen und PraktikerInnen länderübergreifend Projekte der Jugendbeteiligung.

Aufbau

Theoretische Fragestellungen zur Partizipation von Jugendlichen werden u.a. von Lothar Böhnisch aufgegriffen. Aufgrund des gesellschaftlichen Wandels und der damit verbundenen Entgrenzung der Jugendphase ist das Jugendmoratorium nicht mehr wirksam. Deshalb fordert Böhnisch soziale Teilhaberechte für Jugendliche im Sinne von Bürgerrechten. Der Schule weist er dabei eine besondere Bedeutung zu: Schule muss sich damit auseinandersetzen, wie sie Voraussetzungen dafür schafft, dass SchülerInnen sich als BürgerInnen erfahren können, wie Raum für Interessenartikulation und Mitbestimmung gewährleistet werden kann: «Bezieht sich Mitbestimmung nun auf die Schülerrolle oder auf die Anerkennung der Schülerinnen und Schüler als Bürgerinnen und Bürger?» (S. 34). Ein Beispiel davon, wie «Zuerkennung gesellschaftlicher Verbindlichkeit» (Böhnisch, S. 33) aussehen kann, gibt anschliessend der brasilianische Pädagoge Danilo R. Streck. Er weist nach, dass junge Menschen nicht nur zur Partizipation an der Gesellschaft imstande sind, sondern die Gesellschaft vielmehr ein wertvolles Potenzial verliert, wenn Ideen und Einstellungen Jugendlicher gegenüber der Alltagswelt nicht ernst genommen werden und nur exklusiver Diskussionsgegenstand einer kleinen Gruppe von ExpertInnen und PolitikerInnen bleibt.

Die Praxisberichte des Bandes geben Aufschluss über das konkrete Gelingen von Partizipation Jugendlicher in ihrem Lebensraum und welcher Voraussetzungen es dafür bedarf. Dabei wird keineswegs verschwiegen, dass der angestrebte Beteiligungsprozess leicht zum Fehlschlag mutieren kann. Soll eine Schein- oder Alibipartizipation verhindert werden, müssen geeignete Massnahmen zur Umsetzung effizienter Beteiligung gegeben sein, wie z.B. ein geeignetes Organisationsmodell, unterstützende Strukturen, ein klares Ziel, ein auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmtes Konzept, die Identifikation mit dem Projektziel, das Verhandeln mit Jugendlichen auf «Augenhöhe», Ermutigung, Anerkennung, Spass i.S. der Begeisterung für das Projekt und eigene Ideen sowie das Zulassen unkonventioneller Aktions- und Arbeitsformen.

In welcher Weise sich Rahmenbedingungen auf die Beteiligungschancen Jugendlicher auswirken können, darüber gibt

beispielhaft der Beitrag von Manfred Walser über die Bodensee-region Auskunft. Wichtige sind die Motive für die Beteiligung Jugendlicher, die politischen Rahmenbedingungen sowie die Besonderheiten der regionalen Ebene, die allerdings einigen Schwierigkeiten unterliegen: Neben der Gefahr, dass Jugendliche der Politik einfach nur als Staffage dienen, reagiert die Politik aus Gründen des Imagegewinns mitunter aktionistisch und unreflektiert auf spontan-partikuläre Forderungen von bestimmten Jugendlichen. Jugendliche sind jedoch eine heterogene Zielgruppe, deren Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse erheblich voneinander divergieren können. Zudem sind die Reaktionen der Politik auf Forderungen Jugendlicher oft spärlich und signalisieren eher Vorbehalte als vorbehaltlose Zustimmung. Aber selbst, wenn von höchster Stelle Zusagen erfolgen, wird deren Umsetzung länderspezifisch gehandhabt. Soll trotz aller Schwierigkeiten eine Partizipation gelingen, braucht es «Kümmerer» (S. 108). Dann, so kann Walser zeigen, ist die Beteiligung Jugendlicher auch in länderübergreifenden Kontexten möglich.

Zusammenfassend, und das gilt für alle Projekte, ist gelingende Beteiligung neben förderlichen Rahmenbedingungen nur durch Qualität und Kontinuität zu erreichen. Deshalb wird neben den Projekten auch plausibel beschrieben, wie Jugendliche, Fachkräfte und VerantwortungsträgerInnen aus Politik und Verwaltung als MultiplikatorInnen für Partizipationsprozesse qualifiziert werden können.

Diskussion

Dieser instruktive Band bietet eine gute Zusammenstellung konkreter Beispiele und Erfahrungen bezüglich der Beteiligung Jugendlicher an der Mit- und Ausgestaltung der jetzigen und zukünftigen Lebenswelt. Das Spektrum reicht hierbei von der Beteiligung am Bürgerhaushalt, generationsübergreifenden Projekten bis hin zur Partizipation an Planungsverfahren und Gemeindeentwicklung.

Die einzelnen Beiträge sind prägnant und informativ gehalten. Die Praxisbeispiele sind inspirierend und bieten nicht nur Anschauungsmaterial, wie generell Partizipation von und mit Jugendlichen Erfolg haben kann. Sie halten darüber hinaus auch ein Anregungspotenzial bereit, wie Jugendlichen u.a. in Präventionsprojekten der Suchtarbeit partizipativ begegnet werden kann. Positiv sind auch die Hinweise auf kostenlos zu beziehendes Informationsmaterial. Wünschenswert wäre in diesem Band allerdings eine vertiefte theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Partizipation gewesen, wie sie z.B. Roger Hart von der City University of New York vorgelegt hat.

Fazit

Den Herausgebern ist es gelungen zu belegen, dass Partizipation keine Worthülse sein muss, sondern sich fruchtbringend auswirken kann. Selbstredend ist die Partizipation nicht eine Art Panazee für die Lösung sämtlicher Probleme. Aber dennoch: Sie ist, im Sinne eines sozialen Kapitals, unverzichtbar für die Gestaltung von Gemeinschaft und Gesellschaft. So ist diesem Buch eine weite Verbreitung innerhalb der von den HerausgeberInnen definierten Zielgruppen zu wünschen. Allerdings erscheint der Preis insbesondere für die Zielgruppe der Studierenden als ein Rezeptionshindernis. ●